

P R E S S E D I E N S T

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 12 – Universalwerft HDW in Kiel

Dazu sagt der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen,

Karl-Martin Hentschel:

**Fraktion im Landtag
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Durchwahl: 0431/988-1503
Zentrale: 0431/988-1500
Telefax: 0431/988-1501
Mobil: 0172/541 83 53
E-Mail: presse@gruene.ltsh.de
Internet: www.gruene-landtag-sh.de

Nr. 329.04 / 24.09.2004

Der Schiffbau behält seinen Platz an der Küste und in Kiel!

Die Kieler Öffentlichkeit und die Kieler Arbeitnehmerschaft sind an schlechte Meldungen aus der Metallindustrie leider schon gewöhnt. Ich nenne die Abwicklung von Heidelberg Druck und die Verlagerung der Groß-Motoren-Montage bei Caterpillar nach Rostock. Das sind nur ein paar Beispiele. Aktuell geht es wieder einmal um unsere Großwerft HDW.

Die Bildung eines deutschen Werftenverbundes aus den Großwerften HDW und den Thyssenwerften in Hamburg und Emden ist grundsätzlich zu begrüßen. HDW darf bei der Verteilung der Konzernprodukte aber nicht untergebuttert werden. Wir wollen, dass möglichst viele Arbeits- und Ausbildungsplätze unserer Werft erhalten bleiben.

Es fehlt in der Bundesrepublik Deutschland eine nationale Schiffbaustrategie. Es reicht nicht aus, wenn die Bundesregierung sich um die Systemfähigkeit der deutschen Werften bei militärischen Produkten kümmert. Nein, ich will, dass die Bundesregierung sich auch für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Systemfähigkeit im zivilen Schiffbau einsetzt.

Werden wir an der Küste weiter zivile Schiffe entwickeln und bauen? Sind unsere Werften so innovativ und produktiv, dass wir gegen die Konkurrenten in Korea und China Aufträge gewinnen können?

Das Schiff ist das ökologische Verkehrsmittel Nr. 1, die Bundesrepublik Deutschland ist Exportweltmeister, 90 Prozent des Welthandels wird per Schiff abgewickelt. Schiffbau ist High-Tech und Schiffbau behält seinen Platz an der Küste und in Kiel.

1/2

Ich habe munkeln hören, dass eine Groß-Demonstration, wie am Samstag an der Hörn, dem Standort schadet. Das ist völliger Quatsch, wir sind kämpferisch und selbstbewusst, unsere WerftarbeiterInnen wissen, was sie können. Ich bin überzeugt, dass kein Investor nach Kiel kommt, weil es hier ein Duckmäusersum gibt. Im Gegenteil, investiertes Kapital braucht motivierte, qualifizierte menschliche Arbeitskraft, damit das Kapital sich auch rentiert.

Damit komme ich zu der falschen Strategie der Ein-Produkt-Werft HDW, als reine U-Boot-Werft. In Kiel ist enorm investiert worden, um eine Fließ-Produktion von Containerschiffen zu ermöglichen. Es geht um einen hohen Stahldurchsatz für den Serienbau von Großschiffen. Wenn diese Investition hier ungenutzt bleibt, weil der U-Bootsbau viel lukrativer ist, dann haben wir es mit einer Kapitalvernichtung Sondergleichen zu tun. Das macht doch keinen Sinn.

Zu der Frage einer ausgegründeten Überwasser-Schiffbau GmbH hat sich der Betriebsrat klar positioniert. Keine Spaltung der Belegschaft. Wie in Kiel der zivile Schiffbau weitergeführt wird, muss noch in Einzelfragen geklärt werden, ich freue mich aber über den Zwischenerfolg, es wird weiter zivilen Schiffbau hier geben. Bei VW mit den 5000 DM-Jobs und bei den vielen Verkehrsbetrieben mit Bus-GmbHs sind zweite Tarifebenen eingeführt worden. Das muss ganz sachlich diskutiert werden, entschieden wird das vor Ort von der HDW-Belegschaft, nicht von der Politik, und das ist gut so.

Ziel ist es, den Kieler Standort HDW des Werftenverbundes als Universalwerft mit ihrem gesamten Know-how zu erhalten. Die bisherigen Produktions-Standbeine von HDW, U-Boote, Überwassermarineschiffe, Handelsschiffe, Megayachten sowie Windenergiekomponenten haben für Beschäftigungsausgleiche innerhalb der Werft gesorgt.

Auch die Brennstoffzellentechnik, wo HDW europaweit vorne ist, bietet Chancen für eine zivile Anwendung. Die 5 MW-Windkraft-Anlage von REpower, deren Komponenten bei HDW montiert wurden, soll noch in diesem Monat in Brunsbüttel aufgestellt werden. Dass sie dann neben dem Atom-Kraftwerk steht, hat mehr als nur symbolische Bedeutung. Dieses neue Standbein, große Wind-Kraft-Anlagen für den Offshore-Bereich muss eine Chance erhalten, sich zu entwickeln. Es geht auch hier um eine Systemfähigkeit, nicht um simplen Stahlbau.

Das Land Schleswig-Holstein und die Landeshauptstadt Kiel brauchen weiterhin eine stabile industrielle Basis für ihre wirtschaftliche Entwicklung, dafür ist eine breit aufgestellte Großwerft wie HDW unverzichtbar. Die Kieler Region bekennt sich zu ihrer Werft, das Druckmachen der Belegschaft hat sich gelohnt, Thyssen hat sich bewegen müssen. Ich kann nur sagen, weiter so: Kiel zeigt Flagge und kämpft um seine Zukunft.
